

damit die kulturellen und geistigen Bedürfnisse der Bevölkerung auch tatsächlich befriedigt werden können. Wenn die „Überlasteten“ weiterhin nichts machen wollen, dann werden die wirklich aktiven Genossen tatsächlich überlastet, und am Ende bleibt die Massenarbeit im Wohngebiet weiter ein Stiefkind. Wenn aber jeder entsprechend seinen Möglichkeiten zugreift, dann wird die Arbeit geschafft. Darum bemühten sich die Arbeitsgruppen darum, daß die inaktiven Genossen ihren Bequemlichkeitsstandpunkt aufgeben und im Wirkungsbereich mit Hand anlegen.

Es wurde der Parteileitung vorgeschlagen, die Betriebsparteiorganisationen zu informieren, damit sie sich mit jenen Genossen auf der Berichts Wahlversammlung kritisch auseinandersetzen, die der Kleinarbeit im Wohngebiet ausweichen. Sechs Parteiorganisationen wurden Einschätzungen solcher Genossen gegeben.

Wünsche der Bewohner

Der wichtigste Beschluß der gemeinsamen Mitgliederversammlung aber war, mit allen Einwohnern des Wirkungsbereiches darüber zu sprechen, welche kulturellen Bedürfnisse sie haben, wie sie sich ein reges geistiges Leben im Wohngebiet vorstellen. Natürlich wurde diese Befragung nicht „postalisch“ erledigt. Genossen und Freunde der Nationalen Front gingen von Familie zu Familie und sprachen innerhalb von drei Wochen im Wohngebiet mit zahlreichen Bürgern. Viele Wünsche wurden geäußert und zahlreiche Anregungen gegeben, wie sich das geistige und kulturelle Leben im Wohngebiet gestalten sollte. Der neugebildete Klubrat unter Leitung des Genossen Fritz Marks und des parteilosen Freundes Popielski hat diese Aussprache bereits ausgewertet. Weit über 200 Familien hatten ihre Wünsche, Vorschläge und Anregungen zu Papier gebracht.

Was haben die Einwohner dieses Oberschöneweider Wohnbezirks für Interessen, welche Wünsche gibt es bei ihnen? Besonders aufschlußreich ist vor allem

das Interesse für die gesellschaftspolitischen Probleme unserer Zeit, für aktuelle politische Vorträge und Diskussionen, sowie für Lichtbildervorträge über unsere befreundeten sozialistischen Länder.

Die Wohngebietsparteiorganisation hat diese Wünsche aufgegriffen und sich in der Berichtswahlversammlung zur Aufgabe gemacht, in den Hausgemeinschaften, im Klub der Nationalen Front, überhaupt bei allen Anlässen mit den Einwohnern über das nationale Dokument zu sprechen. Das nationale Dokument beantwortet in einer hervorragenden Weise die Probleme unserer Zeit; es zeigt den Weg zur Lösung der Aufgaben in der DDR. Mitte Mai wird ein Einwohnerforum über das nationale Dokument als Auftakt zu einer ständigen Aussprache stattfinden.

Aber nicht nur politische Vorträge, auch viele gesellige Tanzveranstaltungen werden gewünscht, für einen Näh- und Strickzirkel meldeten sich 74, für Kochkurse 31 und für Fotozirkel 25 Bewohner. Für eine Gymnastikgruppe interessierten sich 46 Bewohner. Nicht klein ist die Anzahl derer, die beim Bau von Kleinsportanlagen im NAW mithelfen wollen. Skeptische Genossen, die geglaubt hatten, unsere Bevölkerung beteilige sich an nichts, vergaßen, daß im Sozialismus auch die geistigen und kulturellen Bedürfnisse ständig größer werden. Aber von allein wird nichts, und bevor man die Menschen nicht auf den Geschmack bringt, werden sie sich nicht an der Zubereitung eines kulturellen Menüs beteiligen.

Es gibt genügend Kader

Wer soll diese Arbeit organisieren? Im Wohngebiet kann so manches Kaderproblem gelöst werden. Man muß sich nur gründlich umschaun. Die WPO orientierte auch darauf, alle im Wohngebiet vorhandenen Institutionen in diese Arbeit einzubeziehen. So wurden die Fachschule für angewandte Kunst, die Fotochemische Berufsschule und die Berufsschule für Maler und Glaser, die im Wirkungsbereich